

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 31 (1941)
Heft: 40

Artikel: Politische Charakterköpfe und Historiographen des 19. Jh.
Autor: Wurstemberger, Johann Ludwig
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-648788>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum bernischen Jubiläumsjahr:

Politische Charakterköpfe und Historiographen des 19. Jh.

Johann Ludwig Wurstemberger

Eine der originellsten Gestalten altpfälzischer Observanz im 19. Jahrhundert ist zweifellos der Oberst Johann Ludwig Wurstemberger gewesen, der am 25. Februar 1783 in Bern geboren wurde. Mit seinem Freunde Bernhard Emanuel von Rodt wies er manchen gemeinsamen Zug auf. Wie dieser, so hat auch Wurstemberger als junger Mensch die militärische Laufbahn betreten, die er zu Beginn der dreißiger Jahre als Oberstquartiermeister abschloß, eine Stellung die ungefähr derjenigen des heutigen Generalstabschef entspricht. Als Oberstquartiermeister gehörte Wurstemberger ebenso der eidgenössischen Militäraufschichtsbehörde an. Wurstemberger nahm seinerzeit ebenfalls tätigen Anteil an der Schaffung einer eidgenössischen militärischen Karte, die dann sein Amtsnachfolger, General Dufour, herausgab. Schon während der Mediationszeit nahm Wurstemberger Anteil am öffentlichen Leben Berns, er ließ sich bereits im Jahre 1809 in den Großen Rat wählen, in dem er unter anderem auch als Gegner der fremden Dienste auftrat. Das Jahr 1810 brachte seine Wahl zum

Oberamtmann von Frutigen

wo er sich unter anderem um die Förderung der Tuchfabrikation mit Erfolg bemühte. In seiner Rechtspredigung ging Wurstemberger oft recht eigenartige Pfade. Als einmal ein Ehepaar mit Klagen aus dem ehelichen Leben vor Gericht erschien, verurteilte der Herr Oberamtmann beide in die gleiche Gefangenschaft, wo er ihnen zum Essen aus der Schüssel nur einen Löffel geben ließ. An einem Audienztag ließ er sie wieder hinaus, der Mann mußte aber die Frau auf dem Rücken den Schloßhain hinunter tragen. Am Ende desselben angelangt, schmiß dieser sein Weib hinter einen Baum, aber von da an haben diese Cheleute das Gericht nie mehr in Anspruch genommen. Ein anderes Mal kam ein prozedierender Bauer, der sich das Wohlwollen des Landvogts mit einem großen Schinken erkaufen wollte, recht übel bei diesem an; Wurstemberger, der sofort die Absicht erriet, setzte den Schläuling in Gefangenschaft und zwar so lange, bis er seinen Schinken ohne Wasser selbst gegeben hatte. Das sind einige Anekdoten aus dem landvögtlichen Wirken des Obersten Wurstemberger, der im Frutigland noch auf Jahrzehnte hinaus sich ein gutes Andenken bewahrt hat. Nach seiner 7jährigen Amtszeit in Frutigen diente er dem Staate als Mitglied des Oberbegerichts, der Zollkammer und der Zensurkommision, leitete den staatlichen Dachzieferbau am Niesen und begutachtete außerordentliche Schwellenarbeiten. Die Umwälzung vom 13. Januar unterbrach die öffentliche Wirksamkeit Wurstembergers. Das Amt Trachselwald wählte ihn zwar in den Großen Rat, aber mit vielen andern Standesgenossen nahm er die Wahl nicht an, da er nicht unter einer Verfassung dienen konnte und wollte, die er nach seinem politischen Gewissen verwerfen mußte. In Folge einer Abänderung der Eidesformel, welche die bernischen Offiziere des eidgenössischen Stabes als gegen sie gerichtet empfanden, nahm Wurstemberger im September 1832 auch seinen Abschied als Oberstquartiermeister. Hatte Wurstemberger sich damit aus dem öffentlichen Leben zurückgezogen, so gab er sich anderseits doch nicht einem unfruchtbaren Opponieren hin, sondern wandte die freigewordenen Kräfte der vaterländischen Geschichte zu. Zur historischen Forschung befähigten Wurstemberger nebst der schon in seinen Knabenjahren hervorgetretenen Vorliebe für dieses Fach, seine schnelle Auffassungsgabe, ein ausgezeichnetes Gedächtnis, seine überragenden militärischen Kenntnisse und die im höheren Verwaltungsdienst geschöpften Erfahrungen. Im wesentlichen allerdings war Wurstemberger, der nie eine Schule besucht, sondern nur während einiger Jahre Hausunterricht genommen hat, Autodidakt. Eine seiner ersten

veröffentlichten Arbeiten war das im 9. Band des „Schweizerischen Geschichtsforschers“ erschienene Lebensbild des Schultheißen Niklaus Friedrich von Mülinen, mit dem er sich die uneingeschränkte Anerkennung der in- und ausländischen Fachkritik erzwang. Mit besonderer Leidenschaft warf sich der bereits in den fünfziger Jahren stehende Jünger Krios auf die bernische Geschichte. Er gab hier eine erste Ernte mit der Veröffentlichung der „Grafen von Buchegg“ (erschienen im „Schweizerischen Geschichtsforscher“). Politisches Misstrauen brachte es bedauerlicherweise dazu, daß dem „Reaktionär“ Ludwig Wurstemberger die weitere Benützung des bernischen Staatsarchivs eingeschränkt wurde, worauf sich dieser, veranlaßt durch den Turiner Historiker und Finanzminister Ritter Cibrario, der mittelalterlichen Geschichte Savoyens zuwandte und ein dreibändiges Werk über „Peter den Zweiten, Graf von Savoyen, Markgraf von Italien, sein Haus und seine Lande“ schrieb, das 1856/58 erschien. Nach Beendigung dieses bedeutenden Werkes nahte sich Wurstemberger wieder mehr der bernischen Geschichte. In zwei Bänden gab er die sogenannte Beeler'sche Urkundensammlung heraus, der er noch einen weiteren Band mit Siegelabbildungen, sowie Namen- und Ortsregister befügte. Die Urkunden versah er mit willkommenen Anmerkungen, ferner schickte er diesen eine gründliche Einleitung über die Staatsunterschiede im Mittelalter voraus. Dieses Urkundenwerk diente bis zum Erscheinen der *Fontes rerum Bernensium* als unentbehrliche Grundlage für die urkundliche Forschung des 12. und 13. Jahrhunderts, die der Geschichtsfreund auch heute noch gelegentlich mit Gewinn konsultiert. In ähnlicher Weise wie die Biographie Niklaus Friedrichs von Mülinen, schrieb Wurstemberger diejenigen zweier, ihm eng befreundeter Männer, des Bernhard Emanuel von Rodt und Karl Tscharners. Seine letzte Kraft widmete der bereits noch in den siebziger Jahren stehende Forsther seiner ersten Arbeit über die Landschaft Bern, die er wesentlich umarbeitete. Das erst nach seinem Tode (Februar 1862) erschienene Werk gibt nicht allein die Frühgeschichte des Alaregebietes, sondern weitet sich zu einer Geschichte unseres ganzen Landes. Wurstemberger führte die Arbeit bis zum Erlöschen der Zähringer (1218), also ungefähr bis zu jenem Zeitpunkt, wo die eigentliche bernische Geschichte einzusehen beginnt. Staatschreiber M. von Stürler steuerte dann noch ein ergänzendes Kapitel über die Herrschaft Bipp bei, und Egbert Friedrich von Mülinen rundete das Ganze mit dem Schlussskapitel „Die kirchlichen Zustände in den alten Bernerlanden, unter der zähringischen Herrschaft, mit einem Überblick bis zur Reformation“ ab. Trotzdem ist dieses postume Werk natürlich ein Torso geblieben, was umso mehr zu bedauern ist, als Wurstemberger wie wenig andere, dazu berufen gewesen wäre, uns die auch heute noch fällige bernische Geschichte zu schenken. Er selbst hat es nachträglich bedauert, daß er seinen ursprünglich gefaßten Entschluß, eine solche zu schreiben, nicht mehr ausgeführt hat. Nichtsdestoweniger gebührt Wurstemberger das bleibende Verdienst, mit diesem Werk das Fundament zur bernischen Geschichte gelegt zu haben. Manche falsche Vorstellung hat er mit diesem seinem letzten Wurf weggearäumt, um uns ein unverfälschteres Bild von der Frühgeschichte unseres Landes zu geben. Er ist auf seinem Gebiet einer der ersten gewesen, der, angeregt durch einen Niklaus Friedrich von Mülinen, in umfassender Weise die Fackel urkundlichen Wissens in die Berner Geschichte hineingetragen hat, wobei er jedoch, in wohltuendem Gegensatz zu manchem andern Historiker seiner Tage, auch der Überlieferung die Reverenz nicht verlor. Als wundesten Punkt der Wurstemberger'schen Geschichtsschreibung darf man den Abschluß auf Seite 986 ansehen.



BERNER WOCHENCHRONIK

Bernerland

- 22. September. In **Saanen** haben die Oberschüler einen schönen Kartoffelacker für den Bedarf der winterlichen **Suppenküche** angelegt und gepflegt.
- Am Ausbau der **Kraftwerke Oberhasli** arbeiten gegenwärtig ca. **1000 Mann**.
- 23. Schüler aus dem **Obersimmental** nehmen während drei Tagen am **Zürcher Knabenschießen** teil.
- In **Weissenburg** stirbt beim Einbringen der Emdernte eine Tochter einen achtjährigen Knaben mit der **Heugabel** so unglücklich ins Gehirn, daß der Tod sofort eintritt.
- Am Vormittag ereignet sich auf der zurzeit einspurig betriebenen Strecke **Wichtstrach—Kiesen** ein **Zugzusammenstoß** zwischen einem Schnellzug und einem Personenzug, wobei 10 Personen getötet und 14 schwer verletzt werden. In der Folge stirbt ein Schwerverletzter im Spital. Stark beschädigt und zertrümmert sind 2 Lokomotiven, 6 Personenwagen, 2 Gepäckwagen und 1 Postwagen.
- † in **Meiringen** der Chesarzt der **Privat-Nervenheilanstalt Reichenbach** und Oberst der Sanität, **Dr. med. Ernst Wirz**, im Alter von 59 Jahren.
- 24. Der Regierungsrat bestätigt folgende **Pfarrwahlen**: Edgar Crismann, Pfarrer an die Kirchgemeinde Pieterlen; Willy Künzi, Pfarrer an die Kirchgemeinde Meifirch; Eug. Triche, Pfarrer an die Kirchgemeinde Bendlincourt.
- Die **bernischen Kadettenkorps** führen auf der **Luc** ein Kadettentreffen durch.
- 25. Beim Bahnübergang Mannenried bei **Zweisimmen** fährt ein in den dreißiger Jahren stehender Schuhmacher mit dem **Velo** direkt in den daherbrausenden „blauen Pfeil“, und wird sofort getötet.
- Eine Textilfabrik in **Biel** führt die Ausrichtung eines **Heiratsbahnens** ein für die jungen Heiratsaspirantinnen, die sich einer hauswirtschaftlichen Prüfung unterziehen.
- 26. In **Lüchelflüh** begeht das Ehepaar Jakob und Anna Marie Neuhaus-Stucki das Fest der **diamantenen Hochzeit**.
- In **Les Pommereats**, Freiberge, stürzt der 31jährige Soldat Charles Racine aus Biel in den Felsen zirka vierzig Meter tief ab, und wird **tot aufgefunden**.
- Die Firma Gugelmann & Co., in **Langenthal** überweist der Gemeinde Fr. 5 000 zur Verwendung für **bedürftige Familien**, ferner Fr. 5 000 als Baubetrag an das **Altersasyl**.
- Der **Regierungsrat** richtet an den Bundesrat ein Schreiben, in dem er **Käsefondenzuteilungen** für Arbeiter und Arbeiterinnen, die schwer und anstrengend arbeiten, verlangt.

(Schluß von Seite 978)

schreibung wird man vielleicht die Form seiner Darstellung bezeichnen können, die zu wenig straffe Gliederung, die die Lektüre stark erschwerte. Einzelne Teile seines Werkes wuchsen öfter zu längeren Abhandlungen an, so daß er nur mit Mühe den ursprünglichen Hauptfaden wiedergewinnen konnte und damit ein

- Die Emission der $3\frac{1}{4}$ Prozent **Anleihe der Kraftwerke Oberhasli A.-G. in Innertkirchen**, im Betrage von 25 Millionen Franken, wird überzeichnet.
- 27. In **Brunnen** brennt die Schreinerei Sandrin bis auf die Mauern nieder; der Schaden beläuft sich auf rund Fr. 100 000.
- 28. Der Hauptturm des **Schlosses Burgdorf**, in dem sich der Rittersaal befindet, wird einer Restauration unterzogen. Gleichzeitig wird das $9\frac{1}{2}$ auf 7 Meter große **Bernerwappen**, das größte im Kanton Bern, etwas verschoben und neu bemalt.
- Das Schweizer Heimatwerk führt an verschiedenen Orten der Schweiz eine **Flachs-Aktion** durch zwecks Flachs anbau und Verarbeitung nach einheitlichen Grundsätzen. Im Kanton Bern wird Flachs angepflanzt in Innertkirchen, im Oberhasli, sowie im Unterland. In **Ostermundigen** richtet das Werk ein **Brech- und Röstwerk** ein.
- 29. **33 Turnvereine** des Berner Oberlandes unternehmen eine **Sternfahrt** nach **Sigriswil**.
- Die Drahtseilbahn **Interlaken—Harder** stellt ihren Betrieb ein.

Stadt Bern

- 22. September. In Bern konstituiert sich eine **Filmgilde**, die sich zum Zielpunkt setzt, die künstlerisch wertvollen und menschlich wahren Filme zu fördern.
- 23. Zwecks einer **rationelleren Kundenbelieferung** wird die Stadt Bern in 28 **Milchrayons** eingeteilt. Für kritische Beiten wird für jeden Rayon eine zentrale Ausschankstelle vorgesehen.
- 24. Das **Sommerfest Matte** überweist aus dem Überschuss seiner Veranstaltung der **Kinderbeschaffung** Fr. 1000 und der **Schülerpeisung** Fr. 600.
- 25. Im Hauptbahnhof gerät ein 18jähriges Fräulein beim **Aufspringen auf den Zug** unter diesen; ein Postgehilfe kann die automatische Bremse noch rechtzeitig anziehen, sodaß die Verunfallte, allerdings mit Körperverletzungen, hervorgeholt werden kann.
- 26. Der Polizei gelingt die **Verhaftung eines Badediebes**, der seit geraumer Zeit Badediebstähle ausführte.
- 27. und 28. Die **Allgemeine Geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz** begeht ihr **hunderjähriges Jubiläum** in Bern, und besucht die historischen Ausstellungen.

richtiges Verhältnis des Einzelnen zum Gesamten verloren ging. Dessen ungeachtet müssen die historiographischen Leistungen Wurtembergers jeden Freund wissenschaftlicher Heimatgeschichtsforschung zu bewundernder Hochachtung für diesen Alt-Berner zwingen, der selbst seine allerlebte Kraft Berns Geschichte geopfert hat.

F. K.